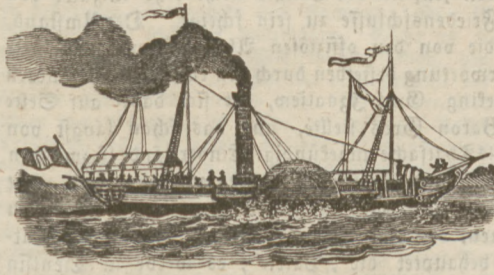


Danziger Dampfboot.

N^o 301.

Sonnabend, den 22. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillegasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diebstige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1861 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot“ freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, Freitag 21. December.

Das heutige „Dresdner Journal“ meldet, daß der ungarische Flüchtling Graf Ladislaus Teleki mit falschem englischen Pässe in Dresden angekommen, daselbst verhaftet und an Oesterreich ausgeliefert worden ist.

Triest, Freitag 21. December.

Die „Triest. Ztg.“ enthält Briefe aus Montenegro, welche die Nachricht von der Ueberlassung der Drischschaf Gobinje an die Franzosen behufs Kolonisierung, dementiren.

London, Donnerstag den 20. Decbr. Abends.

Nach einem offiziellen Briefe Lord Elgin's vom 8. Novbr. hatte die Publication des Vertrages mit China stattgefunden. Der russische Bevollmächtigte, General Ignatiew, war bei den Unterhandlungen nützlich. Der Korrespondent der „Times“ ist gerödtet worden.

K u n d s c h a f t.

Berlin, 20. Dec. Im Publikum circuliren verschiedene Angaben über Bedingungen, welche Herr v. Bernuth bei Uebernahme des Justizministeriums gestellt haben soll. Nur das Eine scheint sicher zu sein, daß Herr v. Bernuth mit dem Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vor den Landtag treten wird. Ob und in welcher Weise die Praxis bezüglich der Anstellung jüdischer Richter eine Aenderung erfahren wird, dürfte schon die nächste Zukunft zeigen.

Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: Die Ankunft der beiden zur ostasiatischen Expedition gehörenden Kriegsschiffe „Arcona“ und „Thebis“ zu Jeddo haben wir bereits gemeldet. Wir tragen nun einiges Näheres über die interessantesten Ereignisse während und nach der Landung der „Arcona“ — die „Thebis“ traf bekanntlich erst 10 Tage später in Jeddo ein — nach.

Segend Abend des 4. Septbr. ging die „Arcona“ 5 englische Meilen von Jeddo vor Anker, nachdem sie kurz vorher den Hafenplatz Kanagawa passirt und vor demselben zwei japanische Kriegsdampfer, nach europäischer Art gebaute Schraubenschiffe, hatte vor Anker liegen sehen. Einige Stunden früher war die „Arcona“ an dem Dorfe Uruga vorbeigesegelt, in dessen Nähe man die ersten japanischen Küstenverteidigungsanstalten erblickte. Diese bestanden in einer Menge nur theilweise armirter Batterien. Eine derselben bestand aus zwei Etagen, während ein paar andere Batterien in einer Felsenvertiefung errichtet waren, welche vorn durch eine Brustwehr geschlossen wurde. Von den Brustwehren waren nur einige mit Schießscharten versehen, neben denselben befanden sich Wachthäuser, leicht aus Holz gebaut.

Kurz nach dem Eintreffen der „Arcona“ vor Jeddo wurde ein japanisches Boot an dieselbe abgeschickt, um sich nach ihrer Nationalität zu erkundigen. Das Boot ruberte wieder ab, nachdem der wachhabende Offizier eine Flagge gezeigt hatte. Am folgenden Tage erschien ein japanischer Offizier mit einem Dolmetscher an Bord, der sich nach dem Namen des Schiffes, des Capitains,

des Gefandten und dem Lande, woher es komme, erkundigte und anfragte, ob es Kohlen und Wasser bedürfe. Um dieselbe Zeit ließen der amerikanische Gesandte zu Jeddo, Mr. Harris, durch den Dolmetscher Heusten, einen gebornen Holländer, und der französische Geschäftsträger, Duchesne de Bellecourt, — der kurz darauf persönlich dem Grafen Eulenburg einen längeren Besuch an Bord machte — durch den Abbé Girard auf die vorkommendste Weise dem Gefandten ihre Wohnungen anbieten. (Der englische Gesandte, Morock, hatte einen Ausflug nach dem Inzi gama, einem vulkanischen Berge, unternommen.) Graf Eulenburg lehnte dies freundliche Anerbieten ab und drückte in einem Schreiben an den japanischen Minister des Auswärtigen, den — üblichen — Wunsch aus, ihm eine passende Wohnung anzuweisen. Noch denselben Abend erfolgte durch einen Vicegouverneur zweiter Klasse die mündliche Antwort, daß ein Haus zur Aufnahme des Gefandten und seines Gefolges eingerichtet und den nächsten Mittag in Ordnung sein werde. Die Eröffnung geschah holländisch durch den Dolmetscher des Vicegouverneurs. Da der Graf Eulenburg auf einer schriftlichen Benachrichtigung durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestand, so erfolgte diese am nächsten Tage. Dem japanischen Original des Briefes war eine holländische Uebersetzung beigelegt, beides in einer Holzschachtel befindlich. Der Brief bestätigte, daß das Haus in Bereitschaft gesetzt sei. Graf Eulenburg wollte dasselbe am nächstfolgenden Tage beziehen, und am Morgen des 8. Septbr. erschien ein japanischer Beamter an Bord, um den Gefandten ans Land zu geleiten. Unter den Solutschiffen der mit Flaggen decorirten „Arcona“ geschah die Fahrt zum Landungsplatze. Auf dieser Fahrt passirte die Gefandtschiff zwei von den fünf Forts, welche Jeddo vertheidigen. Die stark armirten Forts sind regelmäßige Vierecke aus Stein, mit Erdbrustwehren und Traversen, letztere jedoch so schwach gebaut, daß sie keinen besonderen Widerstand würden leisten können. Nachdem am Landungsplatze, wo japanische Offiziere zum Empfang des Gefandten bereit standen, die Soldaten und Matrosen ausgeschifft und in Spalier aufgestellt waren, bestieg Graf von Eulenburg eins der Pferde, welche von den fremden Residenten der Gefandtschaft zur Verfügung gestellt waren. Nachdem sämtliche Herren des Gefandtschafts- und Expeditionspersonals — zum Theil mit japanischen Pferden — beritten gemacht waren, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ging die Musik, dann folgte ein Detachement von 40 Soldaten, hierauf der Gefandte mit dem Kommodore, sämtliche Herren der Begleitung und mehrere Offiziere der „Arcona“; den Schluß bildete ein Detachement Matrosen. Der Zug ging eine einzige gerade Straße entlang durch einen Stadttheil, der einen mehr ärmlichen Anblick darbot, und dessen makadamisirtes Pflaster durch das regnige Wetter der vorhergehenden Tage völlig aufgeweicht und für die Soldaten und Matrosen nur mühsam zu passiren war. Aus allen Häusern kamen dennoch Neugierige herbei, und augenscheinlich machte auf die gaffende Bevölkerung die militärische Haltung der preussischen Seesoldaten mit ihren Helmen und Gewehren den lebhaftesten Eindruck.

Bei der Ankunft des Zuges vor dem für die Gefandtschaft eingerichteten Hause — welches, nebenbei bemerkt, früher in Simoba gestanden hatte und nach Jeddo transportirt worden war, sich übrigens als sehr geräumig und reinlich gehalten darstellte — marschirten die Seesoldaten und Matrosen durch die geöffneten Thore in den Hof, wo unter militärischem Salut an einer Flaggenstange die preussische Flagge aufgehängt wurde.

Nachdem ein in dem Empfangssaale des Gefandten angebotenes Frühstück, aus Obst, Thee und Kuchen bestehend, eingenommen war, erschienen die beiden Gouverneure der auswärtigen Angelegenheiten Sakoi oki no

cam und Hori orihé no cam mit einem offiziellen Epion, einem Dolmetscher Merijama Takitrizo und zahlreichem Gefolge. Der eine Gouverneur hatte das Ansehen eines autmüthigen Lebmannes, während der andere mehr Pfüffigkeit in seiner Physiognomie zeigte. Beide beglückwünschten den Gefandten im Namen der Regierung wegen der glücklichen Ankunft und überreichten demselben einen lacirten, reich vergoldeten Kasten mit Konfitüren zum Geschenke. Die Gouverneure machten dem Gefandten zugleich nach einer Menge Höflichkeitsphrasen den Vorschlag, mit ihnen, wozu sie bevollmächtigt seien, sogleich wegen Abschluß eines Handelsvertrages in Unterhandlung zu treten. Der Gefandte erklärte jedoch, zuvor erst einem der Minister vorgestellt werden zu müssen. Die ganze Unterhaltung wurde von japanischen Beamten mit großem Eifer aufgezeichnet, welche hinter den beiden Gouverneuren saßen. Während des Abschiedes der Gouverneure, denen von der im Hofe aufgestellten Mannschaft die militärischen Honneurs zu ihrer großen Befriedigung erwiesen wurden, zeigte man denselben auf ihren Wunsch ein Säbndabegewehr. Die Leichtigkeit und Einfachheit des Säbndes setzte die Gouverneure in nicht geringes Erstaunen. Uebrigens hatten sie ein schnelles Verständniß für die Wirkung der durch Friction der Nabel hervorgebrachten Entzündung des Schusses; sie begriffen sogleich die Aehnlichkeit des Vorgangs mit dem Reiben und Entzünden eines Säbndhölzchens.

Nach der Entfernung der Gouverneure lehrten die Seesoldaten und Matrosen an Bord der „Arcona“ zurück.

In Kurzem wird sich von hier aus eine Johanniter-Deputation, aus Mitgliedern aller Provinzen bestehend, nach Syrien begeben, um die Lage der dortigen Christen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die Vertheilung der vom Orden zusammengebrachten Summen zu überwachen.

In der „Opinion nationale“, dem „Siecle“, dem „Courier du Dimanche“ und anderen dafür zugänglichen Pariser Journalen sollen die Polen jetzt eine Art Agitation organisiren. Auch die preussische Provinz Posen wird dabei durch Correspondenzen bedacht und diese enthalten Dinge, von welchen sich die Philosophie der posenschen Einwohner gewöhnlich nichts träumen läßt.

Die „Spener'sche Ztg.“ schreibt: es ist nicht unwahrscheinlich, daß bald, spätestens bei Gelegenheit der Budgetdiskussion eine Angelegenheit zur Sprache kommt, auf welche die Aufmerksamkeit schon jetzt, und um so mehr gelenkt werden darf, als sie selbst diejenigen, welche sie unmittelbar betrifft, lebhaft in Anspruch nimmt, wir meinen die künftigen Verhältnisse der Unteroffiziere in der Armee. Daß zur Verbesserung derselben etwas geschehen muß, darüber sind längst Alle einverstanden, welche den wirklich nicht leichten Dienst, und noch mehr die Bedeutung dieser Charge im Heere zu würdigen wissen. Es war nun die Frage, in welcher Weise für die gegenwärtigen Inhaber derselben am Ehnlichsten zu sorgen sei, damit für die Zukunft hierdurch zugleich eine größere Zuneigung des Soldaten gewonnen werde. Ihnen ist nicht unbekannt, daß es eine Ansicht giebt, welche die Verhältnisse der Unteroffiziere in der preussischen Armee gern nach französischem Muster geordnet sehen möchte. Dadurch, daß jeder Soldat, also auch der Unteroffizier, in Wahrheit sagen könne: „Ein schlechter Soldat, der nicht General zu werden denkt“, — meint man, würde dem Unteroffizier ein wichtiger Dienst geleistet, man glaubt, ihn für die Entbehrungen der Gegenwart durch glänzende Aussicht in ferne Zukunft entschädigt zu haben. Würde dem Unteroffizier die Offizierkarriere eröffnet, so wird es

doch als selbstverständlich angesehen werden müssen, daß ein solches Avancement nicht auf alle Unteroffiziere ausgedehnt werden kann, sondern nur solche einschließen müßte, die entweder nach längerer Dienstzeit den Nachweis besonderer Tüchtigkeit zu führen im Stande wären, oder solche, die sich in Kriegszeiten durch hervorragende Waffenthat Anspruch auf eine höhere Charge erworben haben. Gegen den letzten Fall wird Niemand etwas einwenden, auch giebt es, wenn schon selten, Beispiele in der preussischen Armee, daß ein gemeiner Soldat es zu hoher Stellung gebracht hat. Ueber den ersten braucht man nur mit denkenden Leuten aus der Klasse der Unteroffiziere selbst zu sprechen, um die Ueberzeugung des Gegentheils von dem zu gewinnen, was jetzt à la française von Manchem beliebt wird. Der Unteroffizier geht aus dem Gemeinen hervor und gehört selten der Klasse des großen Grundbesitzers an. Im besten Falle stammt er von bauerlichen Besitzern ab, sucht sich aber, da der Hof einem andern Geschwister übergeben ist, seinen Unterhalt auf anderem Wege, und verfügt höchstens über eine Kapitalsumme, deren Zinsen ihm eine kleine Erleichterung in seinem Dienstverhältnis gewähren. Sein Streben ist schließlich darauf gerichtet, es zu einer Stellung zu bringen, die ihm ein sicheres Auskommen gewährt. Daß er dieses als Offizier nicht haben würde, liegt auf der Hand. Man frage sämtliche Lieutenants der preussischen Armee nach der Quelle der Subsidienmittel, und man wird fast ohne Ausnahme von ihnen hören, daß die elterliche oder vormundschaftliche Zulage in sehr wenigen Fällen hinter dem Gehalte, das ihnen der Staat zahlt, zurückbleibt. Nun denke man sich den zum Offizier avancierten Unteroffizier unter seinen Kameraden mit gemächlichem Auskommen; er wird sich, um sein Leben zu kräftigen, auf das kümmerlichste einschränken, sich Vieles von dem, was seine Standesgenossen genießen, versagen müssen, und sich daher, wenn auch nicht gerade unheimlich, so doch unbehaglich in seiner höheren Stellung fühlen. Dazu kommt noch, daß ein solcher Offizier seinen jüngeren Kameraden an Jahren bedeutend voraus ist, was den kameradschaftlichen Verhältnissen auch nicht zu Statten kommt, und daß er vielleicht Invalide wird, bevor er es zu einer Gehaltseinnahme bringt, die ihn den Entbehrungen überhöbe. Soll daher für die beschränkte Lage des Unteroffiziers in seinem jetzigen Verhältnisse etwas geschehen, so muß es auf andere Weise, als durch Avancement zum Offizier, geschehen; wie wir vernehmen, wird die Regierung einen anderen Weg zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere einschlagen, und zwar, indem sie ihm eine, den Bedürfnissen entsprechende Zulage an Gehalt zuzuwenden entschlossen ist.

Um sich einen Begriff von der Verschleuderung der Ritter'schen Bibliothek machen zu können, constatire ich die Thatsache, daß der berühmte Geograph innerhalb 40 Jahren ein Kapital von über 40,000 Thlr. in dieselbe gesteckt hat. Der Kultusminister von Bethmann-Hollweg hat sich allerdings sehr stark für den Ankauf dieser werthvollen Sammlung interessiert, konnte aber die Erben des Verstorbenen, deren Zahl sich auf 8 beläuft, nicht bestimmen, den Kaufpreis von 21,000 Thlr. in jährlichen Raten von 5,000 Thlr. anzunehmen.

In einer heute stattgehabten Konferenz über die vom Herrn Handelsminister angeordnete Benennung der Weiszen Tabellen bei Berechnung der Spiritus-Preise wurde beschlossen, die Tabelle Nr. III. als maßgebend für die Berechnung zu betrachten. An der Konferenz waren Vertreter der hiesigen, der Stettiner und der Magdeburger Produktenbörse betheilig.

Vom 1. Januar ab tritt hier ein zweites Stadtschwurgericht ins Leben, so daß tägliche Schwurgerichtssitzungen in Berlin stattfinden können.

Coburg, 15. Dec. Unser Herzog hat, wie der „Spn. Ztg.“ geschrieben wird, den Verlags-Buchhändler Bernhard Tauchnitz in Leipzig unter Zustimmung des Königs von Sachsen in den erblichen Freiherrnstand erhoben, und ist dazu durch die weltbekannten Bestrebungen des Fhrn. v. Tauchnitz für die Verbreitung der englischen Literatur in Deutschland bewogen worden.

Turin, 16. Dec. Die heutige „Opinione“ schreibt: „Indem die Nationalgarde durch Mobilmachung einiger Abtheilungen zum Kriegsdienste so ersprißliche Dienste geleistet, beabsichtigt die Regierung, diese Streitkräfte auf das vortheilhafteste zu organisiren. Der Statthalter Prinz Eugen decretirte eine außerordentliche Inspection in allen Gemeinden, um die Nationalgarde bestens zu ordnen, die Bewaffnung zu verbessern und Vorschläge wegen Reorganisation zu erstatten.“

Mailand, 17. Dec. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: „Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe Gaëtas dauern fort. Die Abreise des Königs und seiner Familie werde noch vor dem Ende der Unterhandlungen stattfinden. Der Bischof von Ascoli, welcher wegen Excommunication königl. Beamten seit einem Monat verhaftet war, wurde in Freiheit gesetzt.“

Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 16. d. gemeldet wird, war Cardinal Gaude gestorben. Das Gebiet Benevent war dem Papste entzogen worden. General Latour geht in einer besonderen Mission des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon nach Paris.

Den Spaniern wurde verboten, in Neapel Proviant für Gaëta einzuschiffen; auch die Franzosen dürfen größere Quantitäten Lebensmittel nur mit Bewilligung des Finanz-Ministers an Bord bringen. General Ciadini verlegt den nach Terracina und Rom gehenden Reisenden und Courieren den Weg.

Paris, 18. Dec. Aus den Berichten über die Affaire bei Peking geht deutlich hervor, daß die Franzosen arg gehaßt haben müssen und man wundert sich, daß die Regierung noch nicht Officielles über den Hergang veröffentlicht. Die englische Kritik wird, wie bemerkt, um so schärfer ausfallen, als man jenseits des Canals nicht sehr entzückt von dem Friedensschlusse zu sein scheint. Der Umstand, daß die von den officiösen Abendblättern gemeldete Befürwortung desselben durch den russischen Gesandten in Peking, Graf Ignatiew, der sich dabei auf Seite des Baron Gros stellte, auf das schon längst von uns als Thatsache angefundene Einverständnis zwischen Rußland und Frankreich hindeutet, kann auch nicht geeignet sein, die englischen Gemüther milder zu stimmen. — Im Widerspruch mit englischen Blättern behauptet die „Patrie“, es werde in Tientsin keine Garnison bleiben.

Wie der „Jadep. belge“ aus Rom geschrieben wird, hat man daselbst authentische Kunde davon, daß der Verkauf Venedigs im Ministerrathe des Kaisers zu Wien wirklich zur Sprache kam; obwohl nun das Ergebnis diesmal noch verneinend ausfiel, so hofft man doch, daß, wenn diese Frage im Reichsrathe zur Sprache kommt, sie nicht so unbedingt von der Hand gewiesen werde.

Brüssel, 18. Decbr. Der Senat hat heute das Budget des Innern berathen. Der Herzog von Brabant wohnte der Sitzung bei und entwickelte die schon früher angeregte Idee, auf den hauptsächlichsten Handels- und Stapelplätzen beider Hemisphären beständige Museen der Produkte aller belgischen Gewerbszweige zu gründen, wodurch die direkten Handelsbezüge nach auswärtig hin offenbar auf Förderlichste würden gehoben werden. Der Herzog drückte den Wunsch aus, für die Anfänge dieses vielversprechenden Unternehmens des Departements des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten einen Kredit zugewiesen zu sehen, dessen weise Verwerthung sich jedenfalls reichlich rentiren werde. Schließlich erluchte der königliche Redner den Minister des Innern, gleichwie für den besten auf Kunst und Wissenschaft bezüglichen Werke auch einen fünfjährigen Preis für die vorzüglichste über Handel und Gewerbe erscheinende Arbeit auszusetzen. Die Worte des Thronfolgers fanden auf allen Banken des Hauses Anklang, und die beiden Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten versprachen, sie in reifliche Erwägung zu ziehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. Dezember.

Wenngleich bis jetzt noch keine Nachrichten über das Schicksal des durch einen Eyphon im indischen Meer verfahrenen Schooner „Frauenlob“ eingegangen und selbst die königlichen Marine-Behörden darüber bis jetzt in Ungewißheit sind, so hatten dennoch erfahrene Seeleute das Vertrauen aufrecht, daß das Schiff nicht verloren gegangen, sondern nur der Masten beraubt und deshalb sehr weit vom Course abgekommen sein wird. Durch diesen Umstand würde das Schiff auf den Gebrauch seiner Refervoerpieren angewiesen sein, dadurch jedoch nicht die Segelfähigkeit erlangen, in mehreren Wochen den verschlagenen Cours wieder zu gewinnen. Diese Meinung verdient um so mehr Glauben, als der Kommandant des Schiffes, Lieut. z. S. I. R. Nagle, ein sehr erfahrener See-Offizier ist und hoffen wir zur Veruhigung der allerdings in große Betrübnis versetzten Angehörigen der Besatzung in nächster Zeit das Eintreffen des heimgesuchten Schiffes bei seinem Geschwader berichten zu können. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Schooner Frauenlob nach holländischer Art gebaut, deshalb ein Kentern des Schiffes unmöglich ist und höchstens durch das Schleppen bei stürmischer See einen Leck im Bug erhalten haben kann.

Bei der seit Kurzem in bedauerlicher Weise in hiesiger Stadt um sich greifenden Pockenkrankheit hat sich Herr Polizei-Präsident v. Clausen veranlaßt gefunden, die §§. 9. und 44. der sanitätspolizeilichen Vorschriften vom 28. Oktbr. 1835 in Erinnerung zu bringen; auch mit Hinweisung auf §. 56. der oben gedachten Vorschriften, unter den gegenwärtigen Umständen den schon vor längerer Zeit, wenn auch mit Erfolg geimpften Individuen eine Revaccination wegen der dadurch bewirkten größeren Sicherheit, auf das dringendste zu empfehlen.

Einen feierlich erhebenden Anblick bot die gestern Abend im Schützenhause vom Pius-Vereine veranstaltete Bescherung für 750 Kinder, Freischüler der hiesigen katholischen Schulen, dem gemüthvollen Zuschauer dar. Der Hintergrund des Saales war durch einige Christbäume, in deren Mitte ein Transparent, die Geburt Jesu darstellend, angebracht war, geschmackvoll decorirt. Die hinter den langen, mit allerlei Geschenken, bestehend

aus Schwaren, Kleidungsstücken, Schuhen, Schul- und Schreibutensilien u. s. w. reich besetzten Tafeln unruhig und erwartungsvoll auf und niedermühten Kinder gaben ein eigenthümlich erheiterndes Bild ab. Die eigentliche Feier des Abends begann mit dreien, von einem Theile der Kinder gesungenen Weihnachtsliedern, dann hielt Hr. Pfrarrer Rebn er eine auf das Fest passende Ansprache erst an die zu beschenkenden Kinder, dann an die übrigen Anwesenden. Darauf folgten zwei, ebenfalls von den Kindern gesungene, Danklieder und dann die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke unter die fröhlichen Kleinen.

Vor einigen Tagen beging ein am Stein wohnender Arbeiter, welcher beim Holzhauen auf der Strafe sich durch einen ungeschickten Hieb ein Stück Holz gegen die Schläfe trieb, die Unvorsichtigkeit, das berabstürzende Blut durch eisbates Wasser aus einer offenen Wunde abzuwaschen. In Folge dessen warf der gehemmte Blutzufluß sich auf die Arterien der Augen, erstarre und hatte die augenblickliche Blindheit des Mannes zur Folge. Wenn es nicht dem ihn behandelnden renommirten Augenarzte Dr. Scheller gelingen sollte, ihm die verlorene Sehkraft wieder zu verschaffen, wozu wenig Aussicht vorhanden sein soll, so wird der arme Mann seine Unvorsichtigkeit zeit lebens zu büßen haben.

[Eingefandt: Städtisches.]

Wenngleich in der letzten Stadt-Verordneten-Versammlung der Beschluß erging, daß die Vorlagen, Schriftstücke etc., welche dem Stadt-Collegio unterbreitet werden, vor deren Erledigung nicht dem Publico mitgetheilt werden sollen, so dürfte das Publicum es doch angemessen finden, seinerseits vorher durch die Presse aufmerksam gemacht zu werden auf diejenigen Ereignisse, welche dem Gutachten resp. Beschlusse der Stadt-Verordneten vorliegen, um selbst durch Urtheil oder Wahrnehmung seiner collidirenden Interessen noch zeitig Mittel und Wege zu finden. Wir bringen daher einzelne in nächster Zeit vorkommende städtische Angelegenheiten zur Kenntniß des Publicums:

Die Trottoir-Angelegenheit ist in der damit betrauten Commission Gegenstand eingehender Prüfung gewesen und darf man die dahin gefaßten Beschlüsse mit Freuden begrüßen, indem sich dieselbe fast einstimmig für die Nothwendigkeit der Trottoirlegung ausgesprochen hat und jährlich 1000 Thlr. für Trottoirlegung bewilligt wissen will, außerdem aber ferner beschloß, daß alljährlich gewisse näher zu bezeichnende Straßen mit Trottoirs bedeckt werden müssen und die resp. Hauseigentümer zur Kostenbeteiligung hinzugezogen werden. — Es ist dies um so erfreulicher, als an jenen Stellen, wo die ominösen, die Stadt verunzierenden Vorgebäude stehen, gerade der Platz für die Trottoirs erlangt werden muß.

Ferner ist in der nächsten Zeit die Denkschrift über das Cloaken- und Straßenreinigungs-Wesen zu erwarten. Die Erledigung dieser Fragen wird wesentlich zur Verbesserung der Luft resp. des Gesundheitszustandes unserer Stadt beitragen. Es wird nämlich die Cloake nicht ferner in vielfacher Vernektung in den Häusern existiren dürfen, sondern es wird vermöge eines einfachen Desinfections-Verfahrens vor Geruch den Cloaken benommen, so daß die Reinigung resp. Abholung des Cloaks ohne Geruch oder unangenehmes Aussehen selbst bei Tage durch saubere, dazu bestimmte Gefäße und Personen geschehen wird. — Hierzu eine gut organisirte Straßenreinigungsanstalt errichtet und man wird in unserm Danzig nicht mehr an regnigten Herbsttagen über den Schmutz zu klagen haben.

Unsere Gasbeleuchtungs-Anstalt ist von vorne herein mangelhaft angelegt und kann nur durch erneut von der Anstalt aus zu legend Gasröhren den Anforderungen des Publicums entsprechen, da eine über Erwartungen große Anzahl von Privat-Abnehmern sich eingestellt hat. — Leider müssen wir bis dahin trotz gleicher Abgaben für Beleuchtung uns damit begnügen, daß in Stelle der großen Brenner, welche früher unsere Straßenlaternen erhielten jetzt eine viel kleinere Art aufgestellt ist, wir mithin viel von der früheren hellen Beleuchtung eingebüßt haben. Hoffen wir deshalb, daß nach Erbauung des neuen dritten Gasometers und der Legung des vorläufig bis zum Langenmarkt resp. Langgasse neu zu legenden Röhrenstranges uns wieder das volle Licht zu Theil werde. M.

Elbing. Am Donnerstag den 20. d. M. beging der Pfrarrer an der hiesigen evangelischen Heil. Leichnamskirche, Herr Kriese, sein 50-jähriges Amtsjubiläum als Lehrer und Geistlicher.

Das Vorsteheramt der Meter Kaufmannschaft hat, wie wir hören, bei dem hiesigen Maschinenfabrikanten Hrn. Schichau, ein großes eisernes Bugfieddampfboot bestellt, das eine Maschine von 120 Pferdekraft erhalten und im Winter als Eisbrecher dienen soll.

Gegenwärtig werden in Ost-Preußen und Litthauen sehr große Verbeankäufe von Händlern gemacht, deren Lieferung sie unternommen, theils für Frankreich, theils für Italien, wie sie selbst erzählen. So hat am 10. Dec. auf dem Markte in Pr.-Holland ein Pferdehändler mehrere Hundert Pferde angekauft und dabei erzählt, er hätte im Ganzen 3000 Stück zu liefern übernommen und auch bereits 1000 Stück abgeliefert.

Stadt-Theater.

Wiederum gingen gestern Meyerbeers, „Hugenotten“ über die Bühne unseres Stadt-Theaters und bewährten aufs Neue die ihnen innewohnende dramatische Gewalt, mit welcher der geniale Componist auf dem festen Grund und Boden einer großen historischen Epoche sein Werk im reichsten Maße ausgestattet. In der Rolle des Raoul producirt sich der neu engagirte Heldentenor Herr Horn und bestätigte durch seine Leistung die gute Meinung, welche das Publicum bereits bei seinem ersten Auftreten über ihn gewonnen. Zugleich aber trat auch

wieder unverkennbar hervor, daß sein Stimmorgan auf irgend eine Weise angegriffen ist und der ursprünglichen Frische entbehrt. Indessen verstand er es meisterhaft, dem Mangel auf künstliche Weise entgegen zu arbeiten und durch eine wohlüberlegte weise Beherrschung seiner natürlichen Mittel eine einschlagende Wirkung zu erzielen, wozu auch sein gewandtes Spiel entschieden beitrug. — Selbstverständlich tritt dadurch die eigentliche künstlerische Begabung des Sängers schärfer hervor und muß ihm die Achtung des Publikums im erhöhten Maße erwerben. Hr. Horn wurde denn auch gestern durch einen zweimaligen Hervoruf ausgezeichnet. Ebenfalls erwarb sich die Valentine der Frau Pentenkofers lebhaften Beifall des Publikums. Leider können wir von unserem Standpunkte aus der Künstlerin unsere volle Zustimmung nicht geben. Sie wußte durchaus nicht häuslicherisch, geschweige denn künstlerisch mit der überströmenden Kraft und Fülle ihres Stimmmaterials umzugehen. Sie pointirte an gewissen Stellen zu scharf und versäumte dabei die psychologischen Uebergänge und feineren Schattierungen. Die Margarethe des Hrn. Ungar war anmuthig und liebenswürdig. Herr Jansen löste seine Aufgabe als Graf von Nevers mit Ernst und Würde, und auch Hrn. Wallbach war als Page an ihrem Plage und sang und spielte die Rolle koketter Liebeshofschaft mit Verstandniß und dem besten Erfolge. Das Orchester und die Chöre waren nicht an allen Stellen taktfest.

Kunst-Ausstellung

in dem Saale des grünen Theaters.
(Fortsetzung.)

Von dem Bilde Achenbach's wenden wir den Blick auf eine Morgenlandschaft von Ireland in Düsseldorf (No. 278, Preis 60 Frdr.). Es ist fast Zufall, daß wir gerade bei diesem Bilde verweilen; denn nichts ist an ihm, was eine tiefere Anziehungskraft zu üben vermöchte. Es ist ein Landschaftsbild wie so viele andere, und hat nur das Eigenthümliche, daß es mit voller Bestimmtheit zeigt, welcher Schule sein Verfasser angehört. Jeder Maler, der nicht ohne Sinn und Zweck in den Tag hinein leben will, muß eine Schule haben, d. h. es müssen bei einer ausgebildeten Technik ganz bestimmte Kunstanschauungen in ihm zur Reife gekommen sein. Keinesweges aber können die Manier und die schulmäßige Einübung gewisser Formen schon als Schule gelten, noch viel weniger ein systematischer Zwang, der das individuelle Leben des Künstlers beengt und seinen Genius in Fesseln legt. Das vorzüglichste Merkmal einer ächten und wahren Schule besteht vielmehr darin, daß sie das innerste Leben des schöpferischen Geistes zum unbegrenzten freien Fluge läßt, daß sie die Grundlage und der Quell einer selbstständigen Entwicklung des Jünglings ist und der hochauströmenden jugendlichen Kraft als ein Gesetz der Schönheit innewohnt, so daß dieselbe wie ein mächtig fluthender Strom erscheint, der seine Ufer zwar bis zum höchsten Maße anfüllt, aber sie nicht überschwemmt. In dem benannten Bilde ist nun vor Allem nichts von einer derartigen Kraft und Fülle zu entdecken; es ist zwar überall die Regel beachtet und die schöne Form angewandt, so daß man dem Werk keinen technischen Fehler vorwerfen kann; aber der schönen Form ist das Leben entflohen, dem ganzen Werk fehlt die pulsirende Kraft, der frische Hauch der Natur, obgleich es sich Morgenlandschaft nennt. — Die Composition erhebt sich nicht über das Gewöhnliche und Allhergebrachte. Ein paar Baumgruppen, etwas Gestein, Moos und Kraut, ein Bächlein und eine Anzahl von Hirschen: das sind die hervorleuchtenden Momente der Composition. Man kann auch mit diesen Dingen allerdings sehr viel sagen; es kommt aber darauf an, wie sie angewandt und dargestellt werden. Versteht es der Maler nicht, der Natur sein innerstes Gemüth einzufügen, dann wird er, und ob er auch alle Virtuosität des Pinsels besäße, nicht einmal im Stande sein, einen Baum lebenswahr darzustellen. Den Eindruck der Nattheit, welchen Herrn Ireland's Morgenlandschaft macht, ist übrigens ein verbreiteter Fehler der Schule, welcher er angehört, und nur sehr wenige Mitglieder derselben haben Kraft genug, sich von dem allgemeinen Leiden dieser Schule zu befreien. Ueber der Irelandschen Landschaft befindet sich ein Bild von G. Lange in Düsseldorf, welches uns der Katalog unter Nr. 216 als ein Bauernhaus im Winter bezeichnet. Auch dieses Bild ist mit einer anerkennenswerthen Technik gemalt; aber den eigenthümlichen winterlichen Charakter der Natur drückt es nicht aus. Wenn etwas weiße Farbe und ein paar kahle

Bäume hinreichend wären, eine Winterlandschaft hervorzubringen, so würde es an Meistern auf dem Gebiete der Winterlandschaftsmalerei nicht fehlen.
(Fortsetzung folgt.)

Gerichtszeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Müßendiebstahl.] Am 6. Decbr. spazierte der Arbeitsburche Adolph Kloss, welcher aus der Gegend von Lauenburg nach Danzig gekommen war, um hier Arbeit zu suchen, auf der Langen Brücke mit einem Kameraden auf und ab. Indessen sauste ihm der Wind dort um die Ohren und Kloss sprach: Jetzt könnte man eine Pelzmütze gebrauchen. Nun, die ist doch wohl bald zu bekommen, entgegnete der Kamerad. Dort ist eine Bude mit den schönsten Pelzmützen. Sieht es Keiner, so kannst du auch ohne Geld kaufen. Kloss, der noch jung und unerfahren ist, schenkte der Stimme des Verführers Gehör. Er befand sich dicht an der Bude, sie schien ihm unbewacht zu sein, er griff zu, nahm eine Pelzmütze, setzte sie sogleich auf den Kopf und ging davon, als ob nichts geschehen sei. Ein Schutzmann aber hatte seinen kühnen Griff gesehen, und nahm ihn unvermuthet fest. Der Bestohlene bekam die Mütze wieder, indessen Kloss für die böse Absicht, sich fremdes Eigenthum unrechtmäßig anzueignen, eine schwere Sorge wegen Verlust's des christlichen Namens und der unausbleiblichen Strafe auf's Haupt lud. Gestern stand er vor den Schranken des Criminal-Gerichts, war geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Ber mis ch tes.

Einige Berliner Einwohner haben sich bereit erklärt Waisen von Sprichden Christen in ihre Familien aufzunehmen und als deren Mitglieder zu erziehen. Ein sehr begüterter Delikatessenwaarenhändler, der trotz zahlreicher Familie bereits zwei Waisenkinder aus Berlin angenommen hat, sieht schon zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste dem Eintreffen eines verwaisenen Drukenknaben entgegen, welchen er den Seinigen als neuen Angehörigen beschreien wird.
(M. Berlin.)

Pro ducten - Berichte.

Börsenverläufe vom 22. Decbr.
Weizen, 50 Last, 131 pfd. fl. 640, 127/8 pfd. fl. 590, 127.26 pfd. fl. 575, 125 pfd. fl. 565, 124 pfd. fl. 540.522, 123 pfd. fl. 530, 122/3 pfd. fl. 528, 120 pfd. fl. 510.
Roggen, 25 Last, 120 pfd. fl. 339 pr. 125 pfd., 119/23 pfd. fl. 342 pr. 125 pfd.
Gerste kl., 45 Last, 104/5 pfd. fl. 288, gr. 107 pfd. fl. 315.
Erbsen w., 33 Last, gr. 325, fl. 360.372.

Danzig, Bahnpreise am 22. Decbr.:

Weizen 120—134 pfd. 77—110 Sgr.
Roggen 125 pfd. 56 1/2 Sgr.
Erbsen 50—61 1/2 Sgr.
Gerste 100—118 pfd. 41—54 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 24—31 Sgr.
Spiritus 21 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.
Königsberg, 21. Decbr. Weizen hochbunt. 120.28 pfd. 100 1/2 Sgr., bunt. 122. 124 pfd. 85—93 Sgr., roth. 124. 127 pfd. 92—94 Sgr.
Roggen loco 120.21 pfd. 52 1/2—53 1/2 Sgr.
Gerste kl. 101—102 pfd. 43 Sgr.
Hafer 72—79 pfd. 27 1/2—32 Sgr.
Erbsen w. 55—64 Sgr., gr. 65 Sgr., grüne 82 Sgr.
Bohnen 60—67 Sgr.
Weiden 35—52 Sgr.
Spiritus loco ohne Faß 21 1/2 Thlr., loco mit Faß 22 1/2 Thlr.

Elbing, 21. Dec. Weizen hochbunt. 117—122 pfd. 84 bis 87 Sgr., bunt. 118—125 pfd. 76—77 Sgr., roth. 124—130 pfd. 87—88 Sgr., abfall. 110 bis 117 pfd. 59—60 Sgr.

Roggen 117—120 pfd. 49—51 1/2 Sgr.
Gerste gr. 102. 110 pfd. 41—50 Sgr.
Hafer 55—72 pfd. 16—28 Sgr.
Erbsen w., 55—59 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—75 Sgr.

Spiritus 21 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.
Bromberg, 21. Decbr. Weizen 122—125 pfd. 66 bis 70 Thlr., 126—28 pfd. 71—73 Thlr., 129—133 pfd. 75—78 Thlr.

Roggen 118—24 pfd. gesund 42—43 Thlr., 125—28 pfd. 43—44 Thlr.
Erbsen 36—43 Thlr. pr. 25 Schffl.
Gerste, gr. 38—44 Thlr., kl. 31—34 Thlr. pr. 25 Schffl.
Hafer 18—22 Thlr. pr. 26 Schffl.
Spiritus 21—20 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Breslau, 19. Decbr. [Wollbericht.] Der Begehr nach allen Gattungen erhält sich und behaupten sich die Preise ziemlich fest, die besseren Qualitäten haben sogar etwas angezogen. In letzteren fand auch das Hauptgeschäft statt und sind namentlich von feinen Polnischen Einschuren in den Achtzigern so wie dergleichen Schleischen von 90 a 105 Thlr. ziemlich ansehnliche Quantitäten verkauft worden, auch sind einige Ankäufe in den geringeren Sorten Russischer Wollen in den Sechzigern und in dergleichen Kunstwäse in den Achtzigern gemacht. Schles. Fäbrilinge sind für die Niederlande zu ca. 100 Thlr. und Gerberwollen in den 60er Thlr. bezahlt worden. Die Gesamt-Verkäufe betragen ca. 1250 Ctr. die neuen Zufuhren gegen 1800 Ctr.

Angekommene Freunde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Beckmann a. Starbow.
Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Janke a. Bendomin.
Hr. Gutsbesitzer Andersch a. Montau. Die Hrn. Kaufleute Wald u. Wolff a. Stettin.

Hotel de Thorn.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Havelke n. Kam. a. Barzenko und Ficht a. Banin. Die Hrn. Gutsbesitzer Guttman n. Gattin a. Nobilken, Riefenkobl a. Eissar Kettig a. Wittenberg, v. Rombuski a. Tawernow, Schmidt a. Bromberg und Frost a. Majewo. Hr. Hofbesitzer Mir a. Krieffohl. Hr. Obersteuer-Controllleur Souchon a. Liebrose. Hr. Proviant-Amts-Assistent Komolatt a. Landsberg a. W. Die Hrn. Kaufleute Koose a. Königsberg, Grofrath a. Tilsit. Hr. Handelsgärtner Seefeldt a. Posen.

Walter's Hotel:

Hr. Landrath Puffar a. Hoch-Kelplin. Hr. Rittergutsbesitzer Frankenstein a. Niederhoff. Hr. Gutsbesitzer Diepkorn a. Karmenbruch. Hr. Apotheker Behrendt a. Schönbaum. Hr. Rector Neumann a. Marienburg. Hr. Lehrer Dr. Thomaskewski a. Neustadt. Die Hrn. Rentier v. Krenski a. Pothau, Guse a. Streckentin u. Stühr a. Danzig. Hr. Chauffeegeld-Erheber Pegenburger a. Sandhoff. Hr. Kaufmann Fleischmann a. Braunschweig. Frau Rentier v. Blawonski a. Gumbinnen.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Bärder a. Altkirch. Die Hrn. Kaufleute Blumenthal a. Frankfurt a. D., Reifner a. München, Schilling a. Berlin u. Walthers a. Dresden. Hr. Rentier Penner a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Badene a. Neuteich.

Hotel d'Olive:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddishau. Hr. Lederwaaren-Fabrikant Tiedermann a. Ebln a. M. Hr. Lehrer Wittig a. Dirschau.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Wienecke n. Gattin a. Wittomin. Hr. Fabrikbesitzer Burau a. Rheda. Die Hrn. Kaufleute Hoffmann u. Held a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Janzen a. Spangau.

Deutsches Haus

Die Hrn. Gutsbesitzer Kling a. Groß Zünder, Müller a. Carthaus und Bödnigki a. Pr. Holland. Hr. Rentier Pottewitz a. Königsberg. Hr. Kaufmann Lehmann a. Culm. Hr. Fabrikant Krause a. Neve. Hr. Dekonom Heufeld a. Bromberg.

Hôtel Deutsches Haus.



Nur noch kurze Zeit.
Reimers'
anatomisches und
ethnologisches

MUSEUM

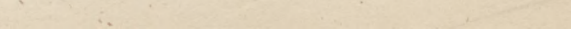
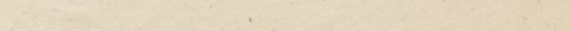
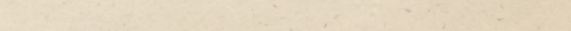
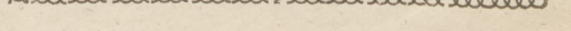
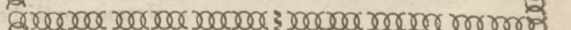
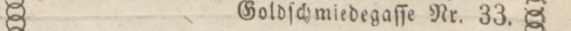
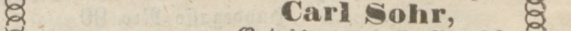
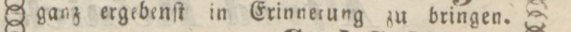
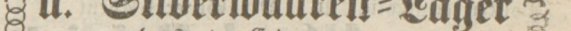
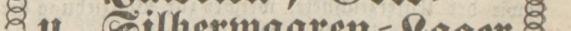
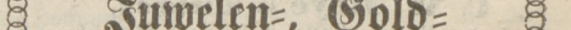
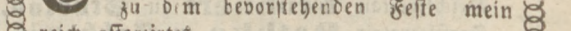
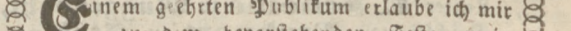
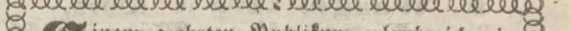
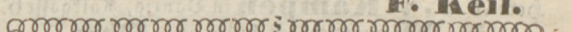
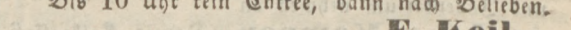
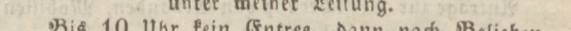
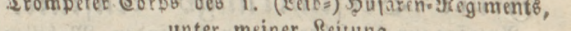
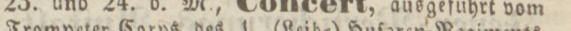
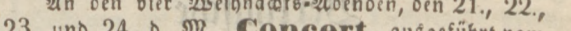
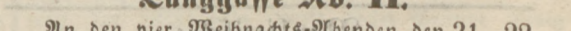
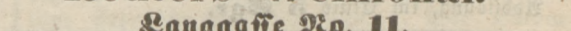
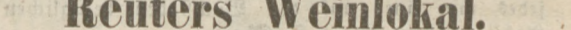
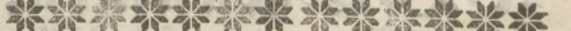
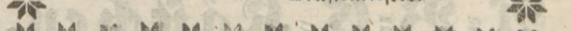
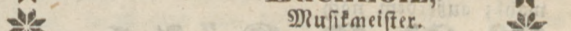
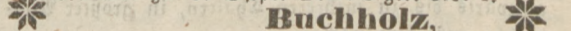
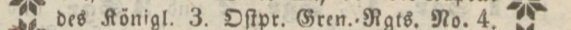
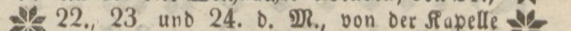
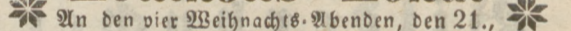
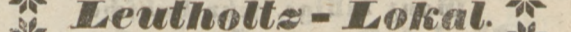
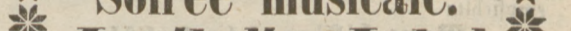
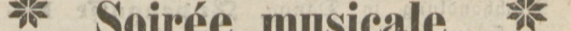
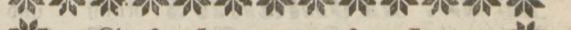
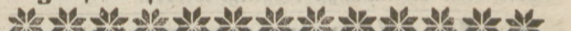
aus London, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen
Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's
verfertigt.

Täglich für Herren geöffnet von 10 Uhr
Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an
ausschließlich für Damen. Die Explication
der berühmten anatomischen Venus an Damentagen
von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damen-
tage stattfinden.



Einem geehrten Publikum erlaube ich mir
zu dem bevorstehenden Feste mein
reich assortirtes

**Juwelen-, Gold-
u. Silberwaaren-Lager**

ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Carl Sohr,
Goldschmiedegasse Nr. 33.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 23. Decbr. (IV. Abonnement No. 6.)

Der Liebestrank.

Komische Oper in 2 Aufzügen von Donizetti.
Vorher:

Eine freudige Ueberraschung.

Kunstspiel in 1 Act von Görner.

Montag, den 24. December bleibt die Bühne geschlossen

Dannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.



Termin-, Notiz-, Wand-, Volkskalender, sowie auch **Comtoir-** und alle Arten **Etnis-kalender für das Jahr 1861** sind in grosser Auswahl vorrätzig.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

In Danzig; Langgasse 20.

In Elbing; Alter Markt 38.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben **Carlo Bosco, Das Zauber-Kabinet, oder: Das Ganze der Taschenspielerkunst.**

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauber-Kunst mit **Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln und Geldstücken.**

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Prof. **Kerndörffer.** Sechste Aufl. — Preis 20. Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpfergasse No. 19.

empfehlen:
Fischerleben in Kunst und Leid. Zwei Tage in 22 Bildern von Professor Scheuren in D., 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg. — **Lied und Bild** deutscher Dichter und Künstler, eleg. cart., Preis 2 Thlr. 5 Sgr. — **Bildnisse berühmter Deutschen**, 12 Thlr. — **Aquarelle** Düsseldorfer Künstler, 3 Thlr. — **Die vorzüglichsten Gemälde** der Königl. Gallerie in Dresden, in **photographischen** Abbildungen v. v. Hansstängel, 2 Hefte, 12 Thlr. — **Sogarth's Werke** von Altegenhausen, mit Eichtenberg'schem Text, 11 Thlr. 20 Sgr. — **Das Silberbuch** von Fannenberg, mit vielen Abbildungen und Photo-Autographen, 13 Thlr. 10 Sgr.;

außerdem sehr viele andere Bücher und Werke deutscher Literatur und Kunst, welche im Geschäftstotal bereitwilligst vorgelegt werden.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpfergasse 19. empfiehlt:

Ganz billige, sehr hübsche Bilderbücher

für 1 Sgr., 1/2 Sgr., 2 und 3 Sgr. und aufwärts bis zu mehreren Thalern, in größter Auswahl; außerdem noch

A=B=C=Kästchen,

bestehend aus 24 sauber colorirten, steifen Täfelchen, jedes mit einer auf den Buchstaben bezüglichen Abbildung, im Preis 5 Sgr.

Berlinische

Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien und Inventarium nehmen an

Herr **J. J. v. Kampen** in Danzig, Kalkgasse 6.

E. Waage, Schulze zu **Dhra,**

Lehrer E. Scheibe zu **Müggelbahl,**

Lehrsekretair Frohnert zu **Stäblau,**

Forstsekretair Rathke zu **Sobowisz,**

C. W. Meye zu **Dirschau,**

sowie der Unterzeichnete, welcher zur Vollziehung der

Policeen ermächtigt ist. Der General-Agent

Alfred Reinick,

Hundegasse No. 90.

Fest-Geschenke für das weibliche Geschlecht.

Für junge im evangelischen Glauben erzogene Mädchen, welche noch keine Romane in die Hände bekommen, eignet sich vorzüglich:

Eberhard, Hannchen und die Küchlein.

Achtzehnte Auflage, cart. 17 1/2 Sgr.; mit 10 Kupfern von Otto Speckter 25 Sgr.; Min.-Ausg. mit Goldschnitt 1 1/2 Thlr.; Pracht-Ausg. mit 10 Aquavellen von Gustav Süss; Pracht-Album-Band 3 Thlr.

Für das reifere Alter empfiehlt sich die herrliche Dichtung

Siedge's

Wrania.

Siebenzehnte Auflage.

„Mir auch war ein Leben auf-

gegangen,

„Welches reich bekränzte Tage

bot zc.

Ausgabe für Schule und Haus broch.

10 Sgr. eleg. geb. 17 1/2 Sgr. Min.-

Ausg. eleg. mit Goldschn. geb. 1 1/2 Thlr.

Für angehende sowohl wie für erfahrene Hausfrauen gleich nützlich:

Die Hausfrau

von

Henriette Davidis.

broch. 1 1/4 Thlr.,

eleg. gebunden 1 1/2 Thlr.,

mit Goldschnitt 1 Thlr. 21 Sgr.

Dies in der Frauenwelt längst erwartete Werk wird überall eine sehr willkommene Gabe sein.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20. nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.



Handschuhe



empfehlen das **grösste Lager** in Buckskin, Seide, Tricot, Glacée und Waschleder, schwarze Glacée-Handschuhe mit Pelz gefüttert für Herren und Damen. Ferner das Neueste in französischen und englischen Herren-Cravatten, Shawls, Schlipsen u. Tüchern, Gummi- und Ledertraghändern, Strumpf-Bändern, wollenen Tüchern und Shawls, überhaupt viele in dies Fach schlagende Artikel, welche sich besonders für hübsche, elegante Weihnachts-Geschenke eignen, zu billigen festen Preisen.

August Hornmann, Langgasse 48.

Herrenhüte in den neuesten Facons empfiehlt in großer Auswahl. Ferner fein Filzschuh- u. Stiefel-Lager



von reiner Wolle, bringt ergebenst in Erinnerung **Theodor Specht** NB. Elegante Gummischuhe v. anerkannt gutem Fabrikat.

Zu Festgeschenken

empfehle ich

mein Lager goldener und silberner

Anker- u. Cylinder-Uhren,

so wie alle Arten

Pendeluhren

zur geneigten Beachtung und versichere die billigsten aber festen Preise.

Alexander Schneider,

Uhrmacher,

Langgasse- u. Wollwebergassen-Ecke 80.

Blühende Pflanzen, elegante Bouquets

u. Cotillonbouquets empfehle billigst. (Versendung nach ausserhalb pünktlich.)

Julius Radike in Danzig.

Weihnachts-Ausstellung

von **Caspar Prag, Glockenthor 136.**

Lederne Damentaschen in großer Auswahl, wie seidene Geldbörsen zu sehr billigen Preisen, alle Arten Schreib- und Zeichen-Materialien in großer Auswahl, Schablonen zu Strickmustern, Stammbücher, Handschuh-Kasten, Federmesser, Lichtmanschetten, Lampenschleier, Brief-Coverts pro 100 Stück 6 Sgr., 24 Bogen Detav-Post 2 Sgr., 24 Bogen couleurt Detav-Post 3 Sgr., 24 Bogen liniirtes Notenpapier 11 Sgr.

Matten-, Mäuse-,

Wanzen-, Schwaben-, Flöhe- pp. Vertilg.-Mittel — giftfrei und erprobt — erstere beide jedes von 10 Sgr., letztere von 5 Sgr. an, jedes zu hab. bei **Voigt & Co.,** Fraueng. 48.

Die Wiener Schuh- und Stiefel-Niederlage

Glockenthor No 134

empfehlen einem geehrten Publikum eine große Auswahl gut gearbeitete Herrenstiefel mit Schäften und Gummizügen, sowie Schäftenstiefel mit Doppelsohlen zu billigen festen Preisen.

Packfisten à 4 bis 15 Sgr. pro Stück empfiehlt

W. Sanio, Holzmarkt.

Franz. Goldfische nebst Gläsern, vergold. Consolen u. Blumen-

gestellen empfiehlt als Weihnachtsgeschenk

W. Sanio, Holzmarkt.

Kupferschablonen für Kinder, à Kästchen 12 1/2 Sgr., u. Buchstaben, einzeln oder doppelt, zur Wäscheklei-empfehlen

W. Sanio, Holzmarkt.

Marzipan- und Thorner Pfeffertuchen = Ausstellung.

Die

Conditorei von **D. Düsterbeck, Heil. Geistgasse 107,**

empfehlen einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Mand-Confect, Figuren- und Saft-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse und Bonbons, alle Sorten Pfeffertuchen von **F. W. Baehr,** Berliner Steinpflaster und Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet **D. Düsterbeck, Conditorei.**

Maculatur verschiedener Formate, buch- und riefweise ist verkäuflich in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**